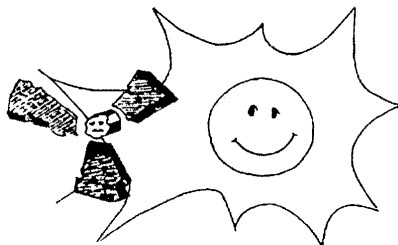


Atomkraftfreie Zukunft



2/2024 Juni

Maria Urban wird 90!

Sie ist die Gründerin der Wiener Plattform Atomkraftfrei und die anerkannte Grande Dame der österreichischen Antiatomszene

Es ist schwierig, jetzt nicht in tiefendes Pathos zu verfallen, allerlei Anekdoten hervorzukramen und hochtrabende Sinnsprüche von sich zu geben. Ich versuche, das Besondere in dieser außergewöhnlichen Frau zu beschreiben, denn außergewöhnlich, das ist sie. Kann durchaus sein, dass sie das jetzt nicht so gerne liest, denn sie ist der uneitelste Mensch, den ich kenne. Sie hat in ihrer Dankesrede anlässlich der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der Stadt Wien erklärt, dass sie diese Auszeichnung selbstverständlich nur stellvertretend für ihre Antiatom-Mitstreiterinnen entgegennimmt.

Das ist ihr das Wichtigste: die Sache. In diesem Fall: die zivilgesellschaftliche Antiatom-Arbeit. Maria lässt sich nicht blenden. Wenn wir ihr von einem Termin mit einem Politiker berichten und, was schon passiert ist, von der charmannten Art des Betreffenden schwärmen, sagt sie ungerührt: „Und? Was habt ihr erreicht? Welche Zusagen hat er euch gemacht?“

Ihr Antiatom-Engagement begann nach dem Beginn der Katastrophe von Tschernobyl und ist seither ungebrochen. Ein besonderes Anliegen ist ihr, dass wir Antiatom-Aktivist:innen in der Öffentlichkeit sichtbar

sind. „Wir müssen die Bevölkerung informieren! Die Leute haben keine Ahnung!“ ist einer ihrer Leitsprüche. Und hat, um diese Behauptung selbst zu überprüfen, im Jonasreindl beim Schottentor, wo unsere Gruppe jahrelang jeden Mittwoch mit einem Infotisch präsent war und Unterschriften gesammelt hat, eine Umfrage unter den Pasant:innen gestartet: Was ist Mochovce? a) ein Rennfahrer b) ein Politiker c) ein AKW? Und hat die Antworten mit Stricherln in der jeweiligen Spalte markiert. Es hat sich gezeigt, dass sie richtig gelegen ist. „Rennfahrer“ und „Politiker“ waren gut mit Stricherln bestückt...

In ihrer jahrzehntelangen Arbeit hat Maria Urban viele gelungene Aktionen und viele Hoppalal gesehen, manche bei uns selbst, manche bei anderen, und sie hat daraus gelernt. Sie kennt die verschiedensten Situationen und Umstände, alles schon dagewesen, und kann sofort sagen: Bringt das was? Denn das ist für sie das Wichtigste. Keine Energie verschwenden. Wir haben manchmal Ideen, was man Neues machen könnte, was ganz toll wäre – und Maria sagt ganz nüchtern: „Wer macht es?“ Und wenn dann nicht jemand begeistert sagt: „Ich übernehme das!“, sagt sie: „Vergessen wir's!“ Nicht, weil sie kaltes Wasser auf unsere Be-



geisterung schütten will, sondern weil sie weiß: Diese Energie könnte produktiver eingesetzt werden.

Sie ist hartnäckig, und wie! Nur deshalb gibt es unsere Gruppe noch: Weil sie hartnäckig bei der Sache geblieben ist. Weil sie so lange nachgefragt hat, bis eine Aufgabe dann doch erledigt war. Weil sie so oft telefonisch angefragt hat, bis wir dann doch den Termin beim Minister bekommen haben. Weil sie unermüdlich Menschen angesprochen hat, ob sie bei uns mitarbeiten möchten. Manche Leute, die oft an unserem Infotisch vorbeigekommen sind, hat sie jahrelang immer wieder gefragt. Das Ergebnis: Einige dieser Frauen sind immer noch bei uns aktiv.

Sie ist auch sehr klar: Sie weiß, worum es geht, sie weiß warum, und sie weiß, was zu tun ist. Deshalb mag sie Herumeierei gar nicht. Ich glaube, dass sie mangelnde Entschlossenheit in Wirklichkeit nicht versteht. Aber sie nimmt zur Kenntnis, dass es das gibt, und bemüht sich um Nachsicht.

Zu ihren Verdiensten zählen neben der öffentlichen Informationstätigkeit die kontinuierliche Kontaktpflege zu Politiker:innen und anderen wichtigen Persönlich-

Lesen Sie weiter auf Seite 3

Hinkley Point C wird sehr viel teurer als geplant

Hinkley Point C ist der erste Neubau eines Kernkraftwerks auf der Insel seit vielen Jahrzehnten. Doch die Kosten explodieren – und der Bau verzögert sich weiter.

Das vom französischen staatlichen Energiekonzern Électricité de France (EDF) gebaute Atomkraftwerk Hinkley Point C in Südengland wird um mehrere Jahre verspätet fertig und bis zu 35 Milliarden Pfund (rund 40 Milliarden Euro) kosten. 2016 waren die Kosten noch auf 18 Milliarden Pfund geschätzt worden. Je nach Inflationsrate könnten die Kosten noch deutlich höher ausfallen. Außerdem könnte Hinkley Point C nicht schon 2028, sondern im schlechtesten Fall erst 2031 ans Netz gehen!

Die britische Regierung reagierte kühl auf die Berichte über die im-

mensen Kostensteigerungen: „Hinkley Point C ist kein staatliches Projekt, daher sind allein die EDF und ihre Partner für etwaige zusätzliche Kosten oder Terminüberschreitungen verantwortlich, und diese gehen überhaupt nicht zu Lasten der Steuerzahler“, sagte ein Sprecher des Energieministeriums in London. Die milliardenhohen Kostensteigerungen würden also den Gewinn der EDF schmälern.

Dennoch belasten die Berichte über die enormen Kostenüberschreitungen die britische Debatte über den Bau neuer AKWs. Die konservative Regierung von Rishi Sunak plant zusätzlich zu Hinkley Point C noch an der ostenglischen Küste in Sizewell ein zweites Groß-AKW. Kürzlich wurde angekündigt,

sogar noch ein drittes AKW derselben Dimensionen zu errichten. Die Regierung will die AKW-Kapazitäten in den nächsten drei Jahrzehnten auf 24 Gigawatt vervierfachen und den Anteil von Atomstrom von derzeit etwa 17 auf 25 Prozent steigern. Vor kurzem stellte sie einen – bislang aber sehr vagen – Plan zum „größten Ausbau der Atomkraftkapazitäten seit 70 Jahren“ auf der Insel vor. Auch die oppositionelle Labour-Partei steht grundsätzlich hinter der Kernkraft. Sie kritisiert aber die steigenden Kosten.

<https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/klima-nachhaltigkeit/atomkraftwerk-hinkley-point-wird-sehr-viel-teurer-als-geplant-19470753.html>

Nachrichten aus der Donauregion: Atomkraft schafft keine Energieunabhängigkeit!

Deutschland und ganz Europa sind nicht nur von fossilen Energieimporten abhängig, sondern auch von Uran. Im Gegensatz dazu könnte der intensive Ausbau der Erneuerbaren Energien Europa wirklich unabhängig machen. Der von einigen der renommiertesten NGOs herausgegebene Atlas zeigt: **Etwa 40 Prozent der europäischen Uranimporte stammen aus Russland und Kasachstan.**

Aber gerade die osteuropäischen Staaten, die die Abhängigkeit von Russland besonders fürchten, setzen immer stärker auf Atomkraft. Das betrifft Ungarn mit Paks 2, Polen, und besonders Tschechien mit seinen ehrgeizigen Plänen: In Südböhmen soll ein Zentrum mit sechs SMRs (Small Modular Reactors, kleine Reaktoren) – vorläufig geschätzte Kosten je etwa 6 Milliarden Euro – als ein Vorbild für zeitgemäßen Ausbau von Energieerzeugungskapazitäten entstehen, während Antiatomkämpfer:innen in der deutschen Stadt Lingen durch viele Protestaktionen verzweifelt versuchen zu verhindern, dass russische Arbeiter für die Erzeugung der Brennstäbe nach Deutschland kommen.

Diese Staaten erwarten sich einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung. Aber geklärt ist bisher weder, woher die künftigen Brennstofflieferungen kommen sollen, noch die Finanzierung für die geplanten SMRs. So ist auch der Zeitplan völlig unrealistisch. Bei-

spiele wie Flamanville und Hinkley Point C zeigen, dass die Bauzeit immer wieder um Jahre überschritten wird, was die Kosten in die Höhe schnellen lässt. Übrigens: Was ist aus der vor Kurzem noch so eifrigen Suche nach einem Endla-

ger geworden? Völlig aus dem Fokus verschwunden...

Uranatlas 2022, S. 38, www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/atomkraft/atomkraft_bund_uranatlas_2022.pdf

Energie klug nutzen:



Illustration: Mag.^a Ulrike Sellinger-Fleischmann für die Wiener Plattform Atomkraftfrei

Die beiden Mädchen auf dem Bild zeigen, wie es geht: Die Hitze einfach aussperren, und zwar dann, wenn sie da ist, das heißt: untertags. Man sieht die geschlossenen Fensterläden und Jalousien überall in den traditionell heißen Gegenden. Am Abend und in der Nacht, wenn die Hitze nachlässt, macht man alle Fenster auf, damit die Kühle das Haus und die Wohnung erfrischt.

Wenn es heiß ist, braucht man auch nicht für jede Kleinigkeit warmes Wasser! Schnell die Finger abspülen, ein Wischtuch feucht machen: Kaltes Wasser erfüllt den Zweck genauso gut!

Die vielfältige österreichische Antiatom-Szene, Fortsetzung:

SOL – Menschen für Solidarität, Ökologie und Lebensstil

Der Verein SOL wurde 1979 von Anti-Zwentendorf-Aktivist*innen gegründet. Heute gibt es rund 2000 SOLis, die sich eine ökosoziale Welt wünschen. Wir wollen weder auf Kosten der zukünftigen Generationen noch auf Kosten der Menschen in anderen Erdteilen leben, und daher lehnen wir auch die Atomkraft ab. Deshalb müssen wir die politischen Verantwortlichen zum Umdenken bringen – und zugleich unseren eigenen Lebensstil verändern.

SOL veranstaltet Symposien, Workshops sowie Lehrgänge und bringt ähnlich denkende Menschen zusammen, die sich z. B. in einer „Ich habe genug“-Gruppe über suffiziente Lebensstile austauschen und gegenseitig motivieren können. Darüber hinaus gibt es SOL-Projekte, in denen es um gerechte und zukunftsfähige Lebensstile sowie um ein besseres Leben für alle geht.

Website: www.nachhaltig.at, Telefon: 0680/208 76 51

Am Freitag und Samstag, 21. und 22. Juni dreht sich beim SOL-Symposium 2024 im Kulturhaus Brotfabrik in Wien alles um das Thema „Genuss“: <https://nachhaltig.at/symposium/>



Fortsetzung von Seite 1

keiten. Auch die Vernetzung innerhalb der österreichischen Antiatom-szene ist ihr ein Herzensanliegen, und so entstand das Österreichische Netzwerk Atomkraftfrei (ÖNA). Die Herausgabe unserer Zeitung seit 1993 viermal jährlich ist ein weiterer Teil ihrer Informationsarbeit, den sie mit anderen Aktivistinnen der Wiener Plattform gewissenhaft und verlässlich nach wie vor leistet.

2007 wurde sie mit dem Silbernen Ehrenzeichen für Verdienste für die Republik Österreich ausgezeichnet, anlässlich ihres 80. Geburtstages wurde ihr 2014 das Goldene Verdienstzeichen des Landes Wien und 2018 das Goldene Verdienstzeichen des Landes Niederösterreich feierlich überreicht.

Auch wenn sich Maria in den letzten Jahren aus der Öffentlichkeit

zurückgezogen hat, ist sie dennoch präsent als **Leitfigur, Ideengeberin und Koordinatorin** unseres Vereins und unentbehrlich.

Als ich Maria einmal gefragt habe, woher sie ihre Energie hat, was sie motiviert, hat sie gesagt: „Man kann die Welt ja nicht vor die Hunde gehen lassen!“

Danke, Maria, dass wir Dich haben. *Johanna Arbeithuber*

Der Protest geht ins 38. Jahr: Kundgebung zum Tschernobyltag 2024

Am 25. 4. hielt die Wiener Plattform Atomkraftfrei eine Kundgebung zum Thema „65 Jahre Knebelvertrag zwischen WHO und IAEA“ vor dem Gesundheitsministerium ab. Trotz unangenehm kaltem und windigem Wetter waren fast 20 AktivistInnen gekommen, um Gesundheitsminister Johannes Rauch auf unsere Anliegen aufmerksam zu machen. Den dafür verfassten Brief nahm eine Mitarbeiterin des Ministers entgegen.

Vor 38 Jahren, am 26. April 1986, begann die atomare Katastrophe von Tschernobyl. Trotzdem halten die Atomlobby und viele Politiker bis heute an der Atomkraft fest, mehr noch, diese soll verstärkt gefördert und ausgebaut werden!

- Es gibt den **Knebelvertrag zwischen WHO und IAEA**, der die Weltgesundheitsorganisation in ihren Aktivitäten, auch in der Berichterstattung, einschränkt.
- Die von der IAEA und der EU empfohlenen **Dosisrichtwerte für radioaktiv kontaminierte Lebensmittel sind zu hoch!**
- Es gibt den **EURATOM-Vertrag**, der die Atomindustrie fördert.
- Es gibt die **EU-Taxonomie-**



Verordnung mit der Atomkraft als „nachhaltige Energieform“.

- Es gibt die großzügigen **Erleichterungen bei Kreditvergaben und schnelleren Betriebsbewilligungen** für AKW-Neubauten als Ergebnisse des Atomenergiegipfels in Brüssel.

Gründe genug, vor dem Gesundheitsministerium gegen diese vielfältige Bevorzugung der Atomkraft zu protestieren.

Unsere Forderungen:

- **Förderung für die Erneuerbaren** statt für Atomkraft!
- **Auflösung des Knebelvertrags** zwischen WHO und IAEA für eine **unabhängige WHO!**

- **Gründung einer Allianz** der atomkraftfreien und ausstiegswilligen EU-Länder!
- **Senkung der Grenzwerte** für radioaktiv verseuchte Lebensmittel zumindest auf die Werte, die nach Tschernobyl in Österreich gegolten haben!

Die Zukunft gehört den Erneuerbaren Energien und dem verantwortungsvollen Umgang mit allen Ressourcen!

Wir hoffen, dass Minister Rauch unsere Anliegen weiter so tatkräftig unterstützen wird, vor allem unseren jahrelang geforderten Wunsch einer Allianz der atomkraftfreien Länder der EU!

Auf höchster Ebene weit an der Realität vorbei

Alles, was Atomkraft gegen alle Tatsachen für eine zukunftssträchtige Energieform hält und in der EU etwas zu sagen hat, traf sich am 21. 3. in Brüssel auf Einladung des belgischen Premierministers und des Chefs der IAEA, um einander zu bestätigen, wie unverzichtbar die Atomkraft wäre.

Nach Jahren des kontinuierlichen Abstiegs sei es hoch an der Zeit, die europäische Atomindustrie wieder aufzubauen. Atomkraft sei eine CO₂-arme Energieform. Atomkraft sei unverzichtbar, um die ehrgeizigen Klimaziele zu erreichen. Mangelnde Investitionen, Zeit- und Kostenüberschreitungen bei AKW-Projekten seien schon ein Problem. Der Unfall in Fukushima hätte Deutschland zum Ausstieg aus der Atomkraft bewegt; aber die Notwendigkeit, Alternativen zu russischem Gas zu finden, und die Verpflichtung der EU, Treibhausgas-Emissionen bis 2030 um 55% zu reduzieren, hätte das Interesse an Atomkraft neu belebt.

Die EU-Staaten sind geteilter Meinung, ob man Atomkraft fördern soll, mit zwei festgefahrenen Positionen: Die eine unter der Führung Frankreichs, die Atomkraft für unbedingt notwendig hält, die andere mit Deutschland und Österreich, die den Fokus auf Erneuerbaren Energiequellen wie Wind und Sonne halten möchte.

In Brüssel verpflichteten sich die Staaten in einer gemeinsamen Erklärung, „daran zu arbeiten, das Potential der Atomkraft vollständig zu nützen, indem ein Rahmen geschaffen wird, um die Laufzeit bestehender Atomreaktoren zu verlängern und marktwirtschaftlich zu finanzieren“.

Die Erklärung verpflichtet die Unterzeichnerstaaten auch zur Errichtung neuer AKWs und den frühzeitigen Einsatz neuer Reaktoren inklusive Small Modular Reactors weltweit unter Einhaltung höchster Sicherheitsstandards.

www.reuters.com/business/energy/

europa-leaders-call-nuclear-industry-revival-2024-03-21/

Das ist also die Geschichte der Atomkraftbefürworter. Kein Wort davon, dass der Anteil der Atomkraft an der Stromproduktion so gering ist, dass damit kein Klimaziel erreicht werden kann. Kein Wort darüber, dass Atomkraft eine CO₂-intensive Energieform ist, wenn man den ganzen Brennstoffzyklus betrachtet, und der ist die angemessene Beurteilungsbasis und nicht ein AKW im störungsfreien Normalbetrieb. Kein Wort davon, dass der Bau neuer AKWs so viel Zeit in Anspruch nimmt, dass sämtliche relevante Fristen versäumt würden, kein Wort vom exponentiell steigenden Risiko schwerer Unfälle bei Laufzeitverlängerungen alter Atomreaktoren, mit einem Wort: zu teuer – zu dreckig – zu spät!

Britisches AKW Sellafield seit Jahren gehackt!?

Die britische Zeitung „The Guardian“ berichtete, dass das AKW Sellafield seit Jahren von Gruppen mit Verbindungen zu Russland und China gehackt werde. Spätestens 2015 seien erste Angriffe festgestellt worden, als sogenannte „Sleeper-Malware“ entdeckt worden sei.

An dieser kriminellen Großaktion ist einiges unklar: Haben die Urheber dieser Hacker-Angriffe ihr Ziel erreicht? Seit wann wird die Atomanlage ausspioniert? Wer steckt hinter dieser hochkriminellen Aktion? Ist die Spionage-Software noch im Computersystem in Sellafield oder konnte sie entfernt werden?

Sicher scheint zu sein, dass ranghohe Mitarbeiter die Angriffe bisher vertuscht haben.

„Dies kann bedeuten, dass einige der sensibelsten Aktivitäten von Sellafield, wie der Transport radioaktiver Abfälle, die Überwachung von Lecks gefährlicher Stoffe und die Kontrolle für Brände, beeinträchtigt wurden“, wird ein Insider zitiert. „The Guardian“ beruft sich immerhin auf den britischen Geheimdienst und die Aufsichtsbehörde ONR.

Die britische Regierung hat den Medienbericht umgehend dementiert: „Unsere Überwachungssysteme sind robust, und wir haben ein hohes Maß an Vertrauen, dass keine derartige Schadsoftware in unserem System existiert“, so klingt das dann.

Auf dem Areal an der nordwestenglischen Küste mit etwa 11.000 Be-

schäftigten befinden sich außer einem AKW unter anderem das größte Plutoniumlager der Welt sowie eine Atommülldeponie.

Wir stellen wieder einmal fest: Atomkraft ist eine Technologie, bei der man keine Fehler machen darf, und das ist nicht möglich, weil wir Menschen eben nicht fehlerfrei sind. Und wenn der potentielle Schaden schier unermesslich ist wie in diesem Fall, ist es äußerst unprofessionell, sich mit einem: „Das stimmt nicht!“ aus der Affäre zu ziehen. Und da sollen die Menschen Vertrauen in ihre Regierung haben!?

Kurier, 5. 12. 2023

Klima-Hoffnung

Über 2000 Seniorinnen in der Schweiz haben beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) eine Klimaklage eingereicht – und Recht erhalten! Das Urteil könnte ein Wendepunkt im Kampf gegen den Klimanot-

stand (Erderhitzung) sein. Die „Klimasenioren“ haben geklagt, weil die Erderhitzung der Gesundheit von älteren Menschen besonders stark schadet. Die Schweizer Regierung habe zu wenig gegen den Klimanotstand getan und damit

grundlegende Menschenrechte verletzt, so der EGMR in der Begründung. Der Erfolg könnte weitreichende Auswirkungen haben (auch auf Österreich) und wird hoffentlich Nachahmer finden!

Moment.at, 13. 4. 2024



Diabetikerschulung Minsk

Durch Ihre Spenden konnte während der Frühlingsschulferien (in der letzten Märzwoche 2024) die Schulung für 16 diabeteskranke Kinder im Alter von 10 bis 16 Jahren wieder im Sanatorium „Seljonyj Bor“ („Fichtenwald“), nicht weit von Minsk, stattfinden. Die Kinder wurden vom Arbeitsteam unseres Projektes „Leben mit Diabetes“, zwei Ärztinnen, einer Krankenschwester und einer Lehrerin betreut. Sie sind selbst diabeteskrank und haben große Erfahrung im Umgang mit Diabetes und in der Kinderbetreuung. Durch Ihre Spende werden die Beschäftigung mit der richtigen Ernährung sowie tägliche Besuche im Schwimmbad möglich. Die Anschaffung von medizinischem Zubehör, Messgeräten und von Teststreifen fürs Zuckermessen können dadurch bezahlt werden, wie auch kleine Preise in Spielwettbewerben und das Buch „Das Leben mit Diabetes“.

„Wir danken Euch herzlich für die Unterstützung, für Euren guten Willen und Euer humanitäres Engagement den Kindern gegenüber und hoffen sehr auf weitere Zusammenarbeit!“, Olga Daschkewitsch und Irina Pobiagina, Leiterinnen des Projekts „Leben mit Diabetes“.

Bitte spenden Sie weiterhin für das „Leben mit Diabetes“, damit noch viele betroffene Kinder an der Schulung teilnehmen können!

Spendenkonto: BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985, Kennwort „Leben mit Diabetes“

AKW-Neubaupläne in der Ukraine

In der Ukraine will man schon diesen Herbst mit dem Bau neuer AKWs beginnen. Am Standort des AKWs Chmelnyzkyj haben der ukrainische AKW-Betreiber Energoatom und der US-amerikanische Hersteller Westinghouse die Bau-phase für einen fünften und sechs-

ten Reaktor offiziell begonnen, berichtet die Nachrichtenagentur Interfax Ukraine. Die durch den Krieg Russlands gegen die Ukraine verloren gegangenen Kapazitäten sollen laut einer Meldung des ukrainischen Energieministers durch insgesamt vier neue Reaktoren ausge-

glichen werden. (Anmerkung der Redaktion: Die Chance, jetzt in Erneuerbare Energien zu investieren, wurde leider vertan.)

www.heise.de/news/Atomkraft-beginnt-mit-Bau-zwei-neuer-Reaktoren-9684580.html

Geschätzte Leserin, lieber Leser,

Sie bekommen unsere Zeitung viermal kostenlos zugeschickt; wir hoffen, dass Sie diese weiter erhalten wollen, darum ersuchen wir Sie, uns für das laufende Jahr € 20.- (vier Ausgaben) zu überweisen! BAWAG PSK, IBAN AT20 6000 0000 9302 2985.

Wenn Sie unseren **Newsletter** lesen wollen, schreiben Sie uns: atomkraftfreiezukunft@gmx.at

Wir suchen Aktivist:innen!

Schon mit zwei Stunden pro Monat wäre uns sehr geholfen! Zum Beispiel beim Zeitungsver-sand, bei Kundgebungen, beim Infotisch, ...! Du tust es für Dich! Wir tun es für uns alle! Nur „dagegen sein“ ändert leider nichts... Handeln ist gefragt!

Besuchen Sie unsere Websites:

www.atomkraftfreiezukunft.at und
www.donauregion-atomkraftfrei.at

Lesen Sie dort auch die Langversion einiger Texte!

AAE NATURSTROM
Mehr als ein Stromlieferant

Gelebte Nachhaltigkeit

Die Sicherung der Energieversorgung über sauberen, regionalen Strom ist unser Beitrag für eine lebenswerte Zukunft.

AAE Naturstrom GmbH
WWW.AAE.AT | 04715 222

Die Vervielfältigung und der Versand dieser Zeitungsausgabe werden von der Wiener Umweltschutzgesellschaft unterstützt.

Kurz und wichtig

Schadensverursacher müssen bezahlen!

Was ist passiert? Im US-Bundesstaat Vermont haben vor allem Überschwemmungen in den vergangenen Jahren viel Zerstörung verursacht. Die Schäden zu reparieren kostet Geld. „Warum es sich also nicht von denen holen, die dafür verantwortlich sind?“ Diese Frage stellten sich zornige Menschen in Vermont und reichten einen Gesetzesvorschlag ein: Unternehmen, die fossile Energien nützen, die durch ihre CO₂-Emissionen Verursacher von Schäden für die Gesundheit von Menschen und Schäden für die Landwirtschaft sind, sollen für die Auswirkungen ihrer Emissionen bezahlen. Der Gesetzesvorschlag könnte nach Prüfung durch die Behörden in diesem Frühjahr beschlossen werden. Man erwartet, dass sich betroffene Unternehmen juristisch wehren werden, aber der Staat Recht behalten wird.

Moment.at, 9. 4. 2024

Durch Agri-Photovoltaik bald so viel Energie wie in Temelín?

Die Agri-Photovoltaik, d. h. die Energiegewinnung aus Photovoltaikanlagen angebracht über Hopfen- und Obstplantagen sowie über Weinanbauflächen, ist in der Tschechischen Republik in greifbare Nähe gerückt. Durch die Änderung des Gesetzes zum „Schutz des landwirtschaftlichen Bodenfonds“ könnte diese Innovation ab Juni 2024 eingeführt werden. Der Panele-Händler Raylyst ist der Überzeugung, dass die Agri-Photovoltaik ein riesiges Potential hat und die erzeugte Energiemenge der des AKWs Temelín entsprechen könnte. Das Interesse der Landwirte an der Installation dieser Solarmodule ist groß. Sehr erfreulich: Die installierte Leistung der Agri-Photovoltaik-Anlagen wächst seit 2018 weltweit.

Jan Drahorad, CZAP, MF DNES, Seite 9, 12. 4. 2024

Die gute Nachricht:

Uruguay fast stromautark

Bereits vor 15 Jahren begann in Uruguay der Umstieg von fossiler zu Erneuerbarer Energie. Der Ölpreis war explodiert, der Bau eines Atomkraftwerks wurde überlegt, aber der Atomphysiker und spätere Energieminister Ramón Méndez Galain lehnte Atomkraft ab und setzte auf Windkraft. Inzwischen wird das Land bereits von 90 bis 95% erneuerbarer Energie versorgt. Außerdem wurden dadurch 50.000 neue Jobs geschaffen.

WinFuture.de, 27. 12. 2023

Wir gratulieren!

Thema aktuell



*Mag.ª Hanna
Nekowitsch,
Sprecherin der
„Wiener
Plattform
Atomkraftfrei“*

Dreiste Unwahrheiten und betrügerische Behauptungen pro Atomkraft

Redaktion: Zum Fukushima-Tag habt ihr einen Brief an Rafael Grossi, den Generaldirektor der IAEA, geschrieben. Habt ihr schon eine Antwort bekommen?

Hanna: Wir haben den Brief per Einschreiben geschickt, weil ihn am Tag der Kundgebung niemand übernehmen wollte. Antwort haben wir bis heute keine erhalten, die Botschaft, die dadurch bei uns ankommt, lautet: „Die Zivilgesellschaft ist uns egal, ihre Sorgen und Wünsche interessieren uns nicht.“

Red.: Was ist der Inhalt des Briefes?

H.: **Wir warnen darin vor den Gefahren der Atomkraft und ihrer vermeintlichen Rolle als Klimaretterin. Neue Atomkraftwerke sind zu teuer, zu gefährlich und kommen zu spät, um uns aus der Klimakrise zu führen, während alte, länger laufende AKWs nicht den aktuellen Sicherheitsstandards entsprechen.** Wir appellieren an die Verantwortung der IAEA, besonders auch im Zusammenhang mit dem (damals bevorstehenden) Atomenergie-Gipfel, der Ende März 2024 in Brüssel stattfand. Wir fragen, warum dort – laut Sprecherliste – nur Atomkraftbefürworter:innen zu Wort kommen, anstatt ein lebendiges, ausgewogenes Wissenschaftsforum zu ermöglichen. Wir sprechen die finanziellen Belastungen, verursacht durch Atomkraft, an, die jetzige und künftige Generationen zu tragen haben werden, ebenso die Umweltproblematik der Urangewinnung und -anreicherung und die weltweit ungeklärte Atommüll-Endlagerung.

Red.: Die EU hat trotz all dieser Fakten Erleichterungen bei Kreditvergaben und schnellere Betriebsbewilligungen für AKW-Neubauten beschlossen. Wie kann das sein?

H.: Es wird behauptet, dass Atomkraft unverzichtbar sei für die Klimaneutralität der EU, das ist aber reines Greenwashing, das sollte mittlerweile bekannt sein. Jede Pro-Atom-Argumentation hält einer kritischen Betrachtung nicht stand und ist letztlich eine Lüge und Betrug!

Red.: Was ist dann der Grund für diese enorme Förderung der Atomkraft?

H.: **Die zivile Atomkraft gäbe es ohne militärische Interessen nicht. Diese Interessen sind offensichtlich so groß, dass die Kosten, für die die Steuerzahler:innen aufkommen müssen, und die Gefahren, die die Menschen treffen, zweitrangig sind.**

Red.: Was kann man dagegen tun?

H.: **Die Menschen müssen informiert werden. Der Lüge und dem Betrug müssen Wahrheit und Tatsachen entgegengesetzt werden. Es ist unsere Aufgabe, die verantwortlichen Politiker:innen immer wieder darauf anzusprechen. Lasst uns gemeinsam eine Politik einfordern, die dem Wohl der Menschen dient!**